

## Robert A. Kann (11. Februar 1906—30. August 1981)

Am 30. August 1981 starb völlig unerwartet *Robert A. Kann*. Mit ihm verlor die österreichische Geschichtswissenschaft wieder einen jener Gelehrten, die allen Erlebnissen des Jahres 1938 zum Trotz ihrer Heimat auch in der Emigration die Treue gehalten haben und nach dem Krieg vom Ausland her und auch in Österreich am geistigen Wiederaufbau unseres Landes entscheidend mitgewirkt haben.

*Kann* wurde am 11. Februar 1906 in Wien geboren und absolvierte hier das Akademische Gymnasium. Als Jahrgangskollege seiner Maturaklasse hat der Schriftsteller *Hans Weigel* an *Kanns* Grab Worte des Abschieds gesprochen. Obwohl *Kann* frühzeitig Neigungen zur Geschichte bekundete, war ihm zunächst der Juristenberuf als Brotstudium bestimmt. 1930 promovierte er an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Wiener Universität und unterzog sich bis 1938 hauptsächlich in Wien und dessen näherer Umgebung als Rechtspraktikant vor allem dem Gerichtsdienst. Aus diesen Jahren stammten seine ersten Publikationen zu Fragen einer Strafrechtsreform.

Nach seiner Emigration nach dem Anschluß war er zunächst 1940 und 1941 in New York im Bibliotheksdienst tätig. Hierfür hat er 1940 an der Columbia University einen Bibliothekslehrgang mit einem akademischen Grad abgeschlossen. 1941/1942 war er Assistent und 1942 bis 1945 Mitglied am Institut for Advanced Studies in Princeton, NJ. 1946 promovierte er an der Columbia University zum Dr.-phil. im Fach Geschichte und wurde noch im selben Jahr ao. Professor (Lecturer) für neuere europäische Geschichte an der Rutgers University (Staatsuniversität von New Jersey) in New Brunswick, NJ., wo er dann von 1956 bis 1976 als Ordinarius tätig war.

Zwischendurch war *Kann* in verschiedenen wissenschaftlichen Kommissionen tätig sowie als Gastprofessor in Princeton und wiederholt an der Columbia University, NY. Seit 1950 kam er immer wieder zu Forschungsurlauben nach Österreich zurück, wo er besonders am Österreichischen Staatsarchiv tätig war, mit dessen Beamten er vielfach befreundet war, wie er überhaupt zu vielen österreichischen Historikern in einem freundschaftlichen Verhältnis stand. Von 1973 bis 1974 und 1976 bis 1981 war er Gastprofessor an der Universität und 1978 bis 1979 an der Diplomatischen Akademie in Wien. 1981 wurde er, um seine wissenschaftliche Kraft für Österreich weiterhin zu erhalten, zum Honorarprofessor für allgemeine Geschichte der Neuzeit an der Wiener Universität ernannt. Es war ihm und uns nicht mehr vergönnt, aus dieser Ernennung Nutzen zu ziehen.

Sein wissenschaftliches Hauptinteresse galt vor allem der Habsburgermonarchie in ihren letzten Perioden. Es ist hier nicht der Raum, sein ungeheures wissenschaftliches Œuvre auch nur einigermaßen zu würdigen. Schon mit seinem ersten großen zweibändigen Werk „*The Multinational Empire*“ hat er 1950 Aufsehen erregt und die späteren Neuauflagen und Übersetzungen haben so wie die folgenden Forschungen durch die intensive Beschäftigung mit den Quellen noch gewonnen. Die meisten seiner Schriften sind übrigens sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache erschienen. Zahlreiche Studien und Quelleneditionen zur Geistesgeschichte Österreichs seit dem Barock bis in unsere Gegenwart, eine umfassende Darstellung der Geschichte der Habsburgermonarchie von 1526 bis 1918, historisch-morphologische Untersuchungen zum Problem der politischen Restauration, Studien über *Franz Ferdinand* und den Ersten Weltkrieg, die Mitarbeit an zahlreichen Zeitschriften und Sammelwerken, wie den

## Mitteilungen

„bilateralen Geschichtsbüchern“ (Österreich und Deutschland, Österreich und Jugoslawien), sowie in bedeutenden wissenschaftlichen Kommissionen vermitteln in etwa einen Eindruck von der Spannweite seines historischen Wissens und Strebens.

*Kann* stand zeit seines Lebens immer zwischen den Fakultäten. Hatte er schon in seinen juristischen Anfängen historisches Interesse bekundet, so hat er auch in seiner späteren Entwicklung als Historiker seine juristische Herkunft nicht verleugnen können. Gerade dieses Neben- und Miteinander zweier Disziplinen und Methoden haben zur geistigen Faszination seiner wissenschaftlichen Werke beigetragen.

Viele Ehrungen, Auszeichnungen und Preise in Österreich, in den USA und in anderen Ländern wurden ihm zuteil. In Österreich hat er im Rahmen von Staatsfeiern 1972, 1978 und 1980 öffentliche Vorträge gehalten, die weit über den Kreis seiner Fachkollegen hinaus Aufsehen erregten. Seine Einstellung zu seiner alten Heimat Österreich war gekennzeichnet durch eine auch durch seine kritische Grundhaltung nicht zu erschütternde Zuneigung und Anhänglichkeit. Auch dies hat bewirkt, daß an seiner Bahre nicht nur die österreichische Geschichtswissenschaft trauerte, auch vielen persönlichen menschlichen Beziehungen und Freundschaften hat sein Ableben ein schmerzliches Ende bereitet.

Sein Interesse und seine Liebe galten den geistigen Werten des alten Österreich, das nicht 1918 sondern letzten Endes erst 1938 sein Ende fand. Es wirkt wie ein Symbol, daß ihn der plötzliche Tod im Angesicht der von ihm immer als geistige Heimat geliebten Universität Wien ereilt hat, kurz nachdem er vor dem Liebenberg-Denkmal einen Reisebus bestieg, um an diesem Sonntag den Geburtstag seiner Gattin und treuen Gefährtin mit einer Fahrt nach Seggau zu feiern. Österreich hat in ihm einen großen Sohn verloren.

Wien

Rudolf Neck